

Haus sechs ist auf neuestem Stand

Gütersloh (gad). Appelle an den Verstand und das Gespräch über Lebensumstände sind nur ein Teil des Behandlungskonzepts, das in der neu geschaffenen Klinik (Haus 6) für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie auf dem Gelände des LWL-Klinikums Gütersloh angeboten wird. Am Mittwoch ist es in der Klinik vorgestellt worden.

Die drastische Zunahmen von psychosomatischen Erkrankungen seien vor allem auf die stetig steigenden Leistungsanforderungen, Arbeitsverdichtungen aber auch auf veränderte soziale Strukturen zurückzuführen, erklärte Professor Dr. Klaus-Thomas Kronmüller, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und Ärztlicher Direktor des LWL-Klinikums. Stress und Erfolgsdruck stünden dem Verlust von sozialen Sicherheiten und immer weniger verständnisvollen Vertrauten gegenüber. Dazu komme, dass psychosomatische Erkrankungen oft verschwiegen würden. Dabei könne sich das seelisches Leiden massiv auf den Körper niederschlagen. Die Symptome blieben noch immer viel zu oft von Ärzten unerkannt.

„Durchschnittlich fünf bis sieben Jahre dauert es, bis ein psychosomatisch Erkrankter auf einen Psychotherapeuten trifft“, sagte Dr. Carl Schreiner, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und Oberarzt der Klinik für

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Gütersloh. Erst wenn der Leidensdruck nicht mehr auszuhalten und die Lebensqualität nahezu vernichtet sei, erfolge eine Einweisung in eine Klinik.

Das Haus sechs der LWL-Klinik ist jetzt für mehr als 360 000 Euro energetisch saniert und modernisiert worden. 20 Plätze, in Ein- und Zweibettzimmern stehen zur Verfügung.

Psychosomatische Erkrankungen haben viele Symptome. Ob Kopf-, Rücken-, Bauch- oder Herzschmerzen, denen keine organische Erkrankung zugrunde liegt – die Patienten im Haus 6 werden von Fachärzten für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Vernetzung mit Allgemeinmedizinern und psychologische Psychotherapeuten behandelt. Unterschiedliche Therapien werden eingesetzt, wenn das Sprechen schwerfällt oder das Ausdrücken von Gefühlen nicht möglich ist. Dazu kommen Gespräche, Angstbewältigung und ärztliche Sprechstunden.

„Erfolge stellen sich aber nur ein, wenn die Betroffenen auch mitmachen“, betonte Karin Rubesch, pflegerische Stationsleiterin der Klinik. Durchschnittlich sechs bis acht Wochen bleiben die Patienten, vorzugsweise aus dem Kreis Gütersloh, im Haus sechs. Oberstes Ziel ist die Wiedereingliederung in Beruf, Familie und Leben.



Stellten das sanierte Haus sechs vor: (v. l.) Reinhard Loer (kaufmännischer Direktor), Dr. Carl Schreiner, Karin Rubesch (pflegerische Stationsleitung), Rita Elpers (Pflegedirektorin) und Professor Klaus Thomas Kronmüller, Ärztlicher Direktor des LWL-Klinikums. Bild: gad



Fröh über 20 Plätze für psychosomatisch erkrankte Menschen: Prof. Klaus-Thomas Kronmüller, ärztlicher Direktor des LWL-Klinikums, Karin Rubesch, pflegerische Stationsleitung der neuen Klinik, Dr. Carl Schreiner, Oberarzt der neuen Klinik, Rita Elpers, Pflegedirektorin des LWL-Klinikums und Reinhard Loehr, kaufmännischer Direktor des LWL-Klinikums (von links).

FOTO: NATALIE GOTTWALD

Wenn die Seele krank ist

LWL-Klinikum eröffnet Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie

VON NATALIE GOTTWALD

■ Gütersloh. Psychosomatische Störungen sind weit verbreitet. „Man schätzt, dass etwa 10 Prozent der Bevölkerung psychosomatisch erkrankt sind“, erklärt Klaus-Thomas Kronmüller, ärztlicher Direktor des LWL-Klinikums. „Das wären in Gütersloh rund 35.000 Menschen.“ In der neuen Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie gibt es jetzt 20 Plätze für schwer Erkrankte.

Während ausreichend Plätze in der Psychiatrie vorhanden seien, gebe es in der Psychosomatik eine auffällige Versorgungslücke im Kreis Gütersloh, sagt Kronmüller. „Patienten mussten bisher nach Bielefeld oder ins Münsterland fahren.“ Umso glücklicher sei er, dass das LWL-Klinikum diese Lücke nun zumindest ansatzweise – insbesondere für schwer Erkrankte – füllen könne.

Es gebe verschiedene Arten von somatischen Erkrankungen, erklärt Kronmüller. „Wir haben Patienten, die körperliche Beschwerden wie Herzrasen oder Rückenschmerzen haben, bei denen aber keine funktionellen körperlichen Beschwerden nachzuweisen sind.“ Diese Patienten hätten meist einen jahrelangen Ärztemarathon hinter sich, wenn sie in die Klinik kämen, ergänzt Carl Schreiber, Oberarzt der neuen Klinik. „Erfahrungsgemäß brauchen solche Menschen zwischen fünf und sieben Jahre auf dem Weg von einem psychosomatischen Patienten bis hin zum echten Psychosomatiker, und dabei laufen sie oft von einem Arzt zum anderen“, ergänzt Rita Elpers, Pflegedirektorin des LWL-Klinikums.

Auch schwere körperliche Erkrankungen wie Krebs oder Herzleiden könnten zu psychosomatischen Störungen führen – das sei die zweite Patienten-

gruppe, so Kronmüller. Hinzu kämen noch die Gruppen der Patienten mit Essstörungen und Schmerzstörungen.

Mit einem so genannten ganzheitlichen Behandlungskonzept werden die Patienten in der neuen Klinik behandelt. Sowohl die Lebensgeschichte als auch die gegenwärtige Lebenssituation eines Menschen und seine somatischen Begleiterscheinungen rücken in den Fokus der Therapie. „Es kann schon einmal etwas Zeit vergehen, bis unser Patient sich zu seiner Krankheit bekennt“, erklärt Karin Rubesch, pflegerische Stationsleitung in der Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie.

Das „Burnout-Syndrom“ oder auch Mobbing am Arbeitsplatz könnten Auslöser für psy-

chosomatische Erkrankungen sein. „Viele Menschen sind – bevor sie zu uns kommen – einfach symptomlindernd mit Medikamenten behandelt worden“, erklärt Carl Schreiner. „Unser Ziel ist es jedoch, die Medikamente weitestgehend zu reduzieren, denn ein Großteil der Beschwerden in unserem Bereich ist eben nicht organisch sondern psychologisch zu behandeln.“ Nicht nur mit Einzel- oder Gruppenpsychotherapie, sondern auch mit non-verbalen Therapieformen wie Musik-, Kunst- oder Körpertherapie werden die Patienten behandelt. Außerdem gibt es eine Angstgruppe.

Die meisten Patienten kommen per Überweisung vom Hausarzt in die Klinik. „Es ist aber gerade in diesem Bereich auch eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Kliniken vor Ort gefragt“, betont Schreiner.

INFO

Die neue Klinik

- ◆ Das Gebäude auf dem Gelände des LWL-Klinikums beherbergte vorher ein Behandlungsangebot für junge Drogenabhängige.
- ◆ Der Krankenhausplan des Landes NRW bewilligte die 20 zusätzlichen Plätze für psychosomatisch Erkrankte.
- ◆ Für eine Investitionssumme von rund 400.000 Euro wurden Zimmer und Behandlungsräume hergerichtet sowie Elektrik und Brandschutz auf den neuesten Stand gebracht.
- ◆ Die Bauzeit betrug rund ein halbes Jahr.
- ◆ Die Klinik bietet den Patienten sowohl Ein- als auch Zweibettzimmer. (lina)



1. Mai 2013

Café Backhaus

Tel. 2 10 17 83, Königstraße 38, 33330 Gütersloh

Montag bis Freitag

Backhauskartoffel

mit Heringsstipp

und Salat

5,20 €

Tomate-Mozzarella-Salat

4,20 €

Frühstücken Sie Montag bis

Freitag „kruz und quer“.

Große Auswahl

inkl. 1 kleine Tasse Kaffee Creme



Haben die neuen Räume der »Klinik für Psychosomatische Medizin« vorgestellt (von links): Ärztliche Direktor Prof. Dr. Klaus-Thomas Kronmüller, Pflegedirektorin Rita Elpers,

pflegerische Stationsleiterin Karin Rubisch, kaufmännischer Direktor Reinhard Loer und Oberarzt Dr. Carl Schreiner.
Fotos: Wolfgang Wotke

LWL-Klinik schließt Versorgungslücke

Neues Leistungsangebot: Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit 20 Betten im Haus 06

■ Von Wolfgang Wotke

Gütersloh (WB). Es gibt neue Ein- und Zwei-Bettenzimmer mit Nasszellen, Behandlungs-, Therapie- und Aufenthaltsräumen. Die Klinik für Psychosomatische Medizin im Haus Nummer 06 der LWL-Klinik Gütersloh ist nach sechs Monaten Bauzeit saniert. »Dafür haben wir 400 000 Euro investiert«, sagt der kaufmännische Direktor Reinhard Loer.

Psychosomatische Störungen sind weit verbreitet. Studien haben ergeben, dass ein großer Anteil der Bevölkerung unter diesen Beschwerden leidet. »Man schätzt, dass ein Fünftel der Patienten, die sich beim Hausarzt,

aber auch in Krankenhäusern behandeln lassen, unter psychosomatischen Störungen leiden«, berichtet Prof. Dr. Klaus-Thomas

Kronmüller, der Ärztliche Direktor der Gütersloher LWL-Klinik. Häufig würden diese stark körperlich geprägten psychischen Erkrank-

kungen jedoch nicht richtig diagnostiziert und behandelt.

Anfang des Jahres ist die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit 20 Betten als zusätzliches Leistungsangebot eröffnet worden. Kronmüller: »Damit schließen wir eine wichtige Versorgungslücke im Kreis Gütersloh.« Die Ausrichtung der Klinik ermögliche es, das gesamte Spektrum in diesem Bereich zu behandeln. Schwerpunkte seien somatoforme Störungen, Schmerz- und Essstörungen sowie körperliche Erkrankungen mit psychischen Beeinträchtigungen. Weiterhin werden auch Persönlichkeitsstörungen sowie posttraumatische Belastungsstörungen und Burnout psychotherapeutisch behandelt.

Im Rahmen einer psychosomatischen Simultandiagnostik werden sowohl körperliche Untersuchungs- als auch psychologische

Untersuchungsverfahren angewendet, um zu einer differenzierten Diagnose psychosomatischer Beschwerden zu kommen. Die Patienten werden nach einem individuellen Therapieplan mit tiefenpsychologischen und verhaltenstherapeutischen Behandlungsansätzen therapiert. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die berufliche Reintegration der behandelten Patienten gelegt. Zahlreiche Räumlichkeiten für die psychosomatischen Fachtherapien wie Musiktherapie, Kunsttherapie, Entspannungstherapie, körperbezogene Therapie, Bewegungs- und Sporttherapie stehen ab sofort zur Verfügung.

Vom 24. bis 26. September veranstaltet das LWL-Klinikum zu diesem Thema im Rahmen der 64. Gütersloher Fortbildungstage einen Kongress und einen »Tag der offenen Tür«.



Die 20 neuen Zimmer im Haus 06 der LWL-Klinik in Gütersloh sind hell und freundlich gestaltet worden.